Editorial

Jürgen Baumert · Ingrid Gogolin

In den vergangenen Jahren hat sich die *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* regelmäßig mit Fragen der sozialen und ethnischen Ungleichheit der Bildungsbeteiligung und des Kompetenzerwerbs befasst und diesem Thema mehrere Heftschwerpunkte und ein Sonderheft gewidmet (Blossfeld und Krüger 2003; Krüger und Rauschenbach 2004; Köller 2006; Lenzen 2009; Baumert et al. 2009). Die Beiträge dieser Hefte zeichnen die neue Dynamik eines in den 1990er-Jahren noch dümpelnden Forschungsfeldes nach (Baumert und Schümer 2001; Kristen 2002; Hillmert und Mayer 2004; Ditton et al. 2005; Maaz 2006; Stanat und Christensen 2006; Becker und Lauterbach 2007; Kalter 2008; Trautwein et al. 2008; Becker 2009; Baumert et al. 2009; Maaz et al. 2010; Quenzel und Hurrelmann 2010). Das vorliegende Heft mit dem Schwerpunkt „Bildungsungleichheit in Schule und Ausbildung“ möchte eine Zwischenbilanz ziehen und zeigen, wo sich Ergebnisse zu einer stabilen Befundlage verdichtet haben, wo neue Fragen entstanden sind und wo neue Antworten vorgezeichnet werden.

Der Beitrag von Thorsten Schneider „*Die Bedeutung der sozialen Herkunft und des Migrationshintergrundes für Lehrerurteile am Beispiel der Grundschulempfehlung*“ reiht sich in eine Reihe von Untersuchungen ein, die mittlerweile eine robuste Grundlage bilden, um die Herkunftsabhängigkeit der Übergangsempfehlungen von Grundschullehrkräften abzuschätzen. Schneiders Befund, dass auch nach Kontrolle von Noten und motivationalen Merkmalen von Schülerinnen und Schülern Sozialschicht und Übergangsempfehlung, nicht aber ethnische Herkunft und Übergangsempfehlung kovariieren, bestätigt weitgehend das vorliegende Befundmuster (Ditton et al. 2005; Ditton und Krüsen 2006; Baeriswyl et al. 2006; Kristen 2006; Arnold et al. 2007; Stubbe und Bos 2008; Wagner et al. 2009; Maaz und Nagy 2009; Arnold et al. 2010; Anders et al. 2010).

Online publiziert: 10.08.2011

© VS Verlag für Sozialwissenschaften 2011

Prof. Dr. Dres h.c. J. Baumert (✉)
Max-Planck-Institut für Bildungsforschung,
Lentzeallee 94, 14195 Berlin, Deutschland
E-Mail: sekbaumert@mpib-berlin.mpg.de

Prof. Dr. I. Gogolin (✉)
FB 1 Erziehungswissenschaft, Institut für International Vergleichende
und Interkulturelle Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg,
Von-Melle-Park 8, 20146 Hamburg, Deutschland
E-Mail: Gogolin@uni-hamburg.de

Schneider überprüft seine Forschungsfragen mithilfe einer ordinalen logistischen Regression (*Cumulative Logit Model*; CLM) auf der Grundlage von zwei Längsschnitstichproben aus bayerischen und hessischen Grundschulen. Neu ist die Nutzung der ordinalen logistischen Regression, mit der die Übergangsempfehlungen zur Hauptschule, Realschule und zum Gymnasium simultan analysiert werden. Der Beitrag zeigt aber auch die schnelle Entwicklung des Feldes. Vorannahme des sparsamen kumulativen Logit-Modells ist die Invarianz der Herkunftseffekte über die unterschiedlichen Stufen der Empfehlungen hinweg oder – anders ausgedrückt – die Unabhängigkeit der jeweiligen Dichotomisierung von den Schwellenwerten. Da gerade in dieser Frage jüngere Befunde für Bayern (Ditton 2007, S. 81) und Rheinland-Pfalz (Wagner et al. 2009, S. 199) zu divergieren scheinen, wäre in einer Anschlussforschung die explizite Überprüfung dieser Annahme in einem Zweigruppen-Modell für Bayern und Hessen (zum Beispiel in einem *Unconstrained Partial Proportional Odds Model*) notwendig, zumal sich die beiden untersuchten Länder in ihrer Empfehlungspraxis unterscheiden. Hinsichtlich der empfehlungsrelevanten Komponenten des Urteils von Lehrkräften ist das Modell von Schneider, das nur Arbeitsverhalten und keine Diagnose der kognitiven Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern berücksichtigt, unterspezifiziert, wie Baeriswyl et al. (2006) und Anders et al. (2010) gezeigt haben. Die Folge ist eine nicht näher eingrenzbar überschätzung des Einflusses der sozialen Herkunft. Umgekehrt könnte die fehlende Modellierung des Referenzgruppeneffektes auf Klassenebene, nach dem mit steigendem Leistungsniveau der Klasse – und damit kovariierend der Sozialschicht – die Wahrscheinlichkeit einer weiterführenden Empfehlung reduziert wird, zu einer Unterschätzung des Herkunftseffekts führen (vgl. Wagner et al. 2009). Diese Hinweise machen deutlich, dass zum Problem der Herkunftsabhängigkeit von Übergangsempfehlungen noch nicht das letzte Wort gesagt ist. Insbesondere bedarf die Frage, inwieweit die Befunde von Schneider auf zweigliedrige Schulsysteme übertragbar sind, weiterer Untersuchung.

Neuland betritt der Beitrag von Oliver Walter „*Der Schulerfolg vietnamesischer und philippinischer Jugendlicher in Deutschland*“. Mit diesem Beitrag sucht Walter den Anschluss an die wissenschaftliche Diskussion, die in den USA seit Längerem über unterschiedliche Muster erfolgreicher Integration – direkte Assimilation versus selektive Akkommodation – am Beispiel zweier südostasiatischer Einwanderungsgruppen (Philippinos und Vietnamesen) geführt wird (Gibson 2001; Portes und Zhou 1993; Portes und Rumbaut 2001; Bankston 2006; Rumbaut 2006; Sakamoto et al. 2009; vgl. auch Segeritz et al. 2010). Walter nutzt die Erweiterungsstichprobe von PISA 2003, für die Jugendliche mit Migrationshintergrund zusätzlich gesammelt wurden. Unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund finden sich in dieser Stichprobe 139 Jugendliche mit mindestens einem Elternteil aus Vietnam und 118 Jugendliche, die mindestens einen Elternteil philippinischer Herkunft haben. Trotz der relativ kleinen Fallzahlen kann Walter beachtliche Evidenz dafür beibringen, dass ein Migrationshintergrund nicht per se einen Risikofaktor darstellt. Migranten philippinischer und vietnamesischer Herkunft können Beispiele für zwei unterschiedliche Formen erfolgreicher Integration darstellen. Nach Walters Befunden stehen die Migranten von den Philippinen – überwiegend zugewanderte Frauen – auch in Deutschland für das Modell der direkten Assimilation; die Vietnamesen hingegen stehen für das Modell der selektiven Akkommodation, das Bewahrung der Herkunftssprache und Bildungserfolg miteinander verbindet.

Der Beitrag von Tanja Buch, Stefan Hell und Gabriele Wydra-Somaggio „*Stigma Hauptschulabschluss? Der Einfluss der Schulbildung auf das Arbeitslosigkeitsrisiko an der zweiten Schwelle*“ knüpft an Arbeiten von Büchel (2002), Büchel und Pollmann Schult (2004) sowie Buch et al. (2010) an und fragt nach der Bedeutung des Schulabschlusses und des in der beruflichen Erstausbildung erreichten Leistungsniveaus für den Übergang in das Erwerbsleben. Der Beitrag ist eine der wenigen Arbeiten, die das Zusammenspiel von Abschlusszertifikat und Kompetenz – hier gemessen durch Noten der theoretischen Abschlussprüfung – für den kritischen Übergang zum Arbeitsmarkt an der zweiten Schwelle untersuchen. Grundlage der Untersuchung ist das sogenannte saarländische Ausbildungspanel, das Daten der integrierten Erwerbsbiografien des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) mit individuellen Abschlussdaten der Kammern des Saarlandes zu einem Längsschnittdatensatz verbindet. Analysiert werden alle Auszubildenden, die zwischen 1999 und 2002 eine betriebliche Berufsausbildung im Saarland abgeschlossen haben. Anhand von binären Probitmodellen kann das Autorenteam zeigen, dass sowohl die negative Signalwirkung eines Hauptschulabschlusses als auch eine schwache Note bei der Abschlussprüfung in der beruflichen Erstausbildung das Risiko der Arbeitslosigkeit nach Ausbildungsabschluss substantiell erhöhen. Die negative Wirkung eines Hauptschulabschlusses wird durch gute Leistungen während der Berufsausbildung nicht kompensiert. Fallen Hauptschulabschluss und schwache Ausbildungsleistungen zusammen, führt der Interaktionseffekt zu einer weiteren Erhöhung des Arbeitslosigkeitsrisikos. Diese Befunde gelten auch bei Kontrolle von Geschlecht, Staatsangehörigkeit, des Wirtschaftszweigs und der Größe des Ausbildungsbetriebs sowie des Abschlussjahrs. Dieser Beitrag weist auf die eminente Bedeutung hin, die repräsentative Längsschnittstudien wie die *German National Educational Panel Study* (NEPS), die Übergänge von der Schule in die berufliche Erstausbildung und das Erwerbsleben zu modellieren erlauben, haben können (Blossfeld et al. 2011).

Die Entkopplung von erreichtem Abschluss und formalem Bildungsgang, die sich in den letzten 30 Jahre im deutschen Schulsystem vollzogen hat, haben Baumert et al. (2003) als Indikator für die Öffnung und Modernisierung eines gegliederten Schulwesens interpretiert. Bei einer Entkopplung von Abschluss und formalem Bildungsgang verliert die Durchlässigkeit zwischen unterschiedlichen Schulformen ihre Validität als Indikator für die Offenheit des Systems. Ob eine solche Öffnung zu einer Reduktion von sozialen Disparitäten der Bildungsbeteiligung führt oder diese Disparitäten sogar vergrößert, ist bislang umstritten. Hillmert und Jacob (2005, 2010) konnten anhand eines Datensatzes der Lebensverlaufsstudie des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung (Hillmert und Mayer 2004), der die westdeutschen Geburtskohorten von 1964 und 1971 umfasste, zeigen, dass sich die sozialen Disparitäten der Bildungsbeteiligung vom ersten Übergang nach der Grundschule bis zum Verlassen des Schulsystems (mit oder ohne Abitur) systematisch vergrößerten, da die „zweite Chance“ von Personen aus Familien mit hohem Bildungshintergrund besser genutzt wurde. Führt der Befund, dass die Nutzung der zweiten und jeder weiteren Chance selbst wiederum sozialschichtabhängig ist, zwangsläufig zu einer mit der Öffnung des Systems einhergehenden Vergrößerung sozialer Disparitäten?

Diese drängende Frage versuchen Ulrich Trautwein, Gabriel Nagy und Kai Maaz in ihrem Beitrag „*Soziale Disparitäten und die Öffnung des Sekundarschulsystems. Eine Studie zum Übergang von der Realschule in die gymnasiale Oberstufe*“ zu beantworten. Ihre

Analysen beruhen auf den Daten des Forschungsprojekts „*Transformation des Sekundarschulsystems und akademische Karrieren*“ (TOSCA; Köller et al. 2004; Trautwein et al. 2010), das am Berliner Max-Planck-Institut für Bildungsforschung begonnen wurde und an der Universität Tübingen fortgeführt wird. Sie verwenden den Datensatz der Teilstudie TOSCA-10, bei der am Ende des Schuljahres 2006/2007 Schülerinnen und Schüler aus der 10. Jahrgangsstufe an Realschulen und Gymnasien in einer für Baden-Württemberg repräsentativen Stichprobe untersucht wurden. Die Autoren können zeigen, dass sich Gymnasiasten an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen hinsichtlich ihrer sozialen Herkunft ebenso unterscheiden wie Realschüler, die von der Berechtigung zum Übergang in eine gymnasiale Oberstufe Gebrauch machen bzw. die Berechtigung nicht nutzen. Ob soziale Disparitäten in der untersuchten Population – hier also Gymnasiasten und Realschüler – mit zunehmender Nutzung der zweiten Übergangsoption zum Gymnasium zunehmen, hängt nach ihren Befunden von den jeweiligen Übertrittsquoten nach Bildungsgang und sozialer Herkunft ab. Es gibt keinen Mechanismus, der zwangsläufig zur Disparitätsvergrößerung führte. In Baden-Württemberg geht mit der Öffnung des Systems eine *Verringerung* der sozialen Disparitäten in der Realschul- und Gymnasialpopulation einher. Hier werden allerdings auch die Grenzen dieses Beitrags sichtbar. Die Befunde können nicht auf die gesamte Altersgruppe generalisiert werden, da Hauptschüler, die in Baden-Württemberg das allgemeinbildende Schulsystem überwiegend nach der 9. Jahrgangsstufe verlassen, nicht berücksichtigt werden konnten. Dies weist auf weiteren Forschungsbedarf und Bundesländer bzw. Bildungsregionen vergleichende Analysen hin.

Der letzte der thematisch gebundenen Beiträge dieses Heftes von Jochen Kramer, Gabriel Nagy, Ulrich Trautwein, Oliver Lüdke, Kathrin Jonkmann, Kai Maaz und Rainer Treptow „*Die Klasse an die Universität, die Masse an die anderen Hochschulen? Wie sich Studierende unterschiedlicher Hochschultypen unterscheiden*“ untersucht für die Fachgebiete Wirtschaft bzw. Technik/Maschinenbau die differenzielle Rekrutierung von Studienanfängern an unterschiedlichen Hochschultypen in Baden-Württemberg. In den vergangenen vier Dekaden hat sich in der Bundesrepublik eine allmähliche, aber quantitativ bedeutsame Differenzierung von Hochschultypen vollzogen, die zunehmend durch Wettbewerb bestimmt wird. Mayer (2008) führte dies vor allem auf ein *Upgrading* der nicht-universitären Hochschuleinrichtungen zurück. Dieser Prozess wurde im Rahmen des Bologna-Prozesses durch die Einführung von Bachelorstudiengängen an allen Hochschulen noch einmal forciert. Inwieweit diese Entwicklung zu einer differenziellen Rekrutierung von Studienanfängern oder eher zu einer Nivellierung von Zugangsunterschieden führte, ist ungeklärt. Auf der Grundlage von zwei Abiturkohorten in Baden-Württemberg (2002 und 2006), die längsschnittlich untersucht wurden, findet die Autorengruppe hochschultypengebundene Differenzierungsprozesse, wobei sie wiederum Daten der TOSCA-Längsschnittstudie nutzt. Ihre Analysen belegen, dass sich die Studienanfänger in beiden Kohorten an den drei untersuchten Hochschultypen (Universitäten, Fachhochschulen, ehemalige Berufsakademien) systematisch hinsichtlich ihrer kognitiven Leistungsvoraussetzungen, ihren Persönlichkeitsmerkmalen und ihrer sozialen Herkunft unterscheiden. Dabei fallen die Unterschiede zwischen Universitäten und Fachhochschulen besonders deutlich aus. Von einem Nivellierungsprozess kann danach keine Rede sein. Allerdings überlappen sich die Merkmalsverteilungen aller drei Hochschultypen erheblich, sodass sich auch der Systementwurf von Mittelstraß (1994), auf

den sich der Titel des Beitrags „*Die Klasse an die Universität, die Masse an die anderen Hochschulen?*“ bezieht, als Illusion erweist.

Literatur

- Anders, Y., McElvany, M., & Baumert, J. (2010). Die Einschätzung lernrelevanter Schülermerkmale zum Zeitpunkt des Übergangs von der Grundschule auf die weiterführende Schule: Wie differenziert urteilen Lehrkräfte? In K. Maaz, J. Baumert, C. Gresch, & N. McElvany (Hrsg.), *Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule – Leistungsgerechtigkeit und regionale, soziale und ethnisch-kulturelle Disparitäten* (S. 313–330). Bonn: BMBF.
- Arnold, K.-H., Bos, W., Richert, P., & Stubbe, T. (2007). Schullaufbahnpräferenzen am Ende der vierten Jahrgangsstufe. In W. Bos, S. Hornberg, K.-H. Arnold, G. Faust, L. Fried, E.-M. Lankes, K. Schwippert, & R. Valtin (Hrsg.), *IGLU 2006. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich* (S. 271–297). Münster: Waxmann.
- Arnold, K.-H., Bos, W., Richert, P., & Stubbe, T. C. (2010). Der Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe: Schullaufbahnpräferenzen von Lehrkräften und Eltern im Ländervergleich. In W. Bos, S. Hornberg, K.-H. Arnold, G. Faust, L. Fried, E.-M. Lankes, K. Schwippert, I. Tarelli, & R. Valtin (Hrsg.), *IGLU-E 2006. – Die Grundschule auf dem Prüfstand. Vertiefende Analysen zu Rahmenbedingungen schulischen Lernens* (S. 13–32). Münster: Waxmann.
- Baeriswyl, F., Wandeler, C., Trautwein, U., & Oswald, K. (2006). Leistungstest, Offenheit von Bildungsgängen und obligatorische Beratung der Eltern. Reduziert das Deutschfreiburger Übergangsmodell die Effekte des sozialen Hintergrunds bei Übergangsentscheidungen? *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 9(3), 373–392.
- Bankston, C. L. (2006). Filipino Americans. In P. G. Min (Hrsg.), *Asian Americans. Contemporary trends and issues* (2. Aufl., S. 180–204). Thousand Oaks: Pine Forge Press.
- Baumert, J., & Schümer, G. (2001). Familiäre Lebensverhältnisse, Bildungsbeteiligung und Kompetenzerwerb. In J. Baumert, E. Klieme, M. Neubrand, M. Prenzel, U. Schiefele, & W. Schneider (Hrsg.), *PISA 2000: Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich* (S. 323–407). Opladen: Leske + Budrich.
- Baumert, J., Cortina, K. S., & Leschinsky, A. (2003). Grundlegende Entwicklungen und Strukturprobleme im allgemeinbildenden Schulwesen. In K. S. Cortina, J. Baumert, A. Leschinsky, K. U. Mayer, & L. Trommer (Hrsg.), *Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland: Strukturen und Entwicklungen im Überblick* (S. 52–147). Reinbek: Rowohlt.
- Baumert, J., Maaz, K., & Trautwein, U. (Hrsg.). (2009). *Bildungsentscheidungen* (Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Sonderheft 12). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Becker, R. (2009). Entstehung und Reproduktion dauerhafter Bildungsungleichheiten. In R. Becker (Hrsg.), *Lehrbuch der Bildungssoziologie* (S. 85–129). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Becker, R., & Lauterbach, W. (Hrsg.). (2007). *Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit* (2. aktual. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Blossfeld, H.-P., & Krüger, H.-H. (2003). Editorial. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 6(1), 3–4.
- Blossfeld, H.-P., Roßbach, H.-G., & Maurice, J. von. (2011). Editorial. In H.-P. Blossfeld, H.-G. Roßbach, & J von Maurice (Hrsg.), *Education as a lifelong process* (Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Sonderheft 14, S. 1–4). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Buch, T., Burkert, C., Hell, S., & Niebuhr, A. (2010). Zeitarbeit als Erwerbseinstieg nach einer dualen Ausbildung. *Zeitschrift für Soziologie*, 39(6), 449–471.

- Büchel, F. (2002). Successful apprenticeship-to-work transitions: On the long-term change in significance of the German school-leaving certificate. *International Journal of Manpower*, 23(Special Issue 5), 394–410.
- Büchel, F., & Pollmann Schult, M. (2004). Overeducation and human capital endowments. *International Journal of Manpower*, 25(2), 150–166.
- Ditton, H. (2007). Schulübertritte, Geschlecht und soziale Herkunft. In H. Ditton (Hrsg.), *Kompetenzaufbau und Laufbahnen im Schulsystem* (S. 63–87). Münster: Waxmann.
- Ditton, H., & Krüskens, J. (2006). Der Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 9(3), 348–372.
- Ditton, H., Krüskens, J., & Schauenberg, M. (2005). Bildungsungleichheit – der Beitrag von Familie und Schule. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 8(2), 285–304.
- Gibson, M. (2001). Immigrant adaptation and patterns of acculturation. *Human Development*, 44, 19–23.
- Hillmert, S., & Jacob, M. (2005). Zweite Chance im Schulsystem? Zur sozialen Selektivität bei ‚späteren‘ Bildungsentscheidungen. In P. Berger & H. Kahlert (Hrsg.), *Institutionalisierte Ungleichheiten* (S. 155–176). Weinheim: Juventa.
- Hillmert, S., & Jacob, M. (2010). Selections and social selectivity on the academic track: a life-course analysis of educational attainment in Germany. *Research in Social Stratification and Mobility*, 28, 59–76.
- Hillmert, S., & Mayer, K. U. (2004). *Geboren 1964 und 1971. Neuere Untersuchungen zu Ausbildungs- und Berufschancen in Westdeutschland*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kalter, F. (2008). Migration and Integration. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft*, 48, 569.
- Köllner, O. (2006). Editorial. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 9(3), 295–298.
- Köllner, O., Watermann, R., Trautwein, U., & Lüdtke, O. (2004). *Wege zur Hochschulreife in Baden-Württemberg*. Opladen: Leske + Budrich.
- Kristen, C. (2002). Hauptschule, Realschule oder Gymnasium? *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 54(3), 534–552.
- Kristen, C. (2006). Ethische Diskriminierung in der Grundschule? Die Vergabe von Noten und Bildungsempfehlungen. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 58(1), 1–24.
- Krüger, H.-H., & Rauschenbach, T. (2004). Editorial. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 7(4), 465–466.
- Lenzen, D. (2009). Schwerpunkt Bildungsgerechtigkeit und sozioökonomischer Status. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 12(2), 167–169.
- Maaz, K. (2006). *Soziale Herkunft und Hochschulzugang: Effekte institutioneller Öffnung im Bildungssystem*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Maaz, K., & Nagy, G. (2009). Der Übergang von der Grundschule in die weiterführenden Schulen des Sekundarschulsystems: Definition, Spezifikation und Quantifizierung primärer und sekundärer Herkunftseffekte. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Sonderheft*, 12, 153–182.
- Maaz, K., Baumert, J., Gresch, C., & McElvany, N. (2010). *Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule – Leistungsgerechtigkeit und regionale, soziale und ethnisch-kulturelle Disparitäten*. Bonn: BMBF.
- Mayer, K. U. (2008). Das Hochschulwesen. In K. S. Cortina, J. Baumert, A. Leschinsky, K. U. Mayer, & L. Trommer (Hrsg.), *Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland* (S. 599–645). Reinbek: Rowohlt.
- Mittelstraß, J. (1994). *Die unzeitgemäße Universität*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Portes, A., & Rumbaut, R. G. (2001). *Legacies. The story of the immigrant second generation*. Berkeley: University of California Press.
- Portes, A., & Zhou, M. (1993). The new second generation: segmented assimilation and its variants. *Annals of the American Academy of Political and Social Science*, 530, 74–96.

- Quenzel, G., & Hurrelmann, K. (2010). *Bildungsverlierer – Neue Ungleichheiten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Rumbaut, R. G. (2006). Vietnamese, Laotian, and Cambodian Americans. In P. G. Min (Hrsg.), *Asian Americans. Contemporary trends and issues* (2. Aufl., S. 262–290). Thousand Oaks: Pine Forge Press.
- Sakamoto, A., Goyette, K. A., & Kim, C. H. (2009). Socioeconomic attainments of Asian Americans. *Annual Review of Sociology*, 35, 255–276.
- Segeritz, M., Walter, O., & Stanat, P. (2010). Muster des schulischen Erfolgs von jugendlichen Migranten in Deutschland: Evidenz für segmentierte Assimilation? *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 62(1), 113–138.
- Stanat, P., & Christensen, G. (2006). *Where immigrant students succeed – a comparative review of performance and engagement in PISA 2003*. Paris: OECD.
- Stubbe, T. C., & Bos, W. (2008). Schullaufbahnnempfehlungen von Lehrkräften und Schullaufbahnentscheidungen. *Empirische Pädagogik*, 22(1), 49–63.
- Trautwein, U., Baeriswyl, F., Lüdtke, O., & Wandeler, C. (2008). Die Öffnung des Schulsystems: Fakt oder Fiktion? Empirische Befunde zum Zusammenhang von Grundschulübertritt und Übergang in die gymnasiale Oberstufe. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 11, 648–665.
- Trautwein, U., Neumann, M., Nagy, G., Lüdtke, O., & Maaz, K. (2010). *Schulleistungen von Abiturienten: Die neu geordnete gymnasiale Oberstufe auf dem Prüfstand*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Wagner, W., Helmke, A., & Schrader, F.-W. (2009). Die Rekonstruktion der Übergangsempfehlung für die Sekundarstufe I und der Wahl des Bildungsgangs auf der Basis des Migrationsstatus, der sozialen Herkunft, der Schulleistung und schulklassenspezifischer Merkmale. In J. Baumert, K. Maaz, & U. Trautwein (Hrsg.), *Bildungsentscheidungen* (Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Sonderheft 12, S. 183–204). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.